

irgendeine Autorität, sondern wiederum herrscht der autokratische Gedanke: Ich verlasse mich nur auf mich selbst, auf meine eigene Erkenntnis. Es sind die großen Männer wie Kopernikus, Galilei, Kepler usw., die diese neue Weltanschauung bestimmen. Ich brauche sie nicht alle zu nennen. Nun tritt aus dem wissenschaftlichen Denken heraus das Bestreben zutage, wirklich ein System der Weltauffassung oder Weltanschauung zu entwickeln. Aber nicht mehr auf Grund irgendeiner Autorität, nicht mehr auf Grund irgendeines Volksglaubens, sondern bloß aus der Vernunft heraus. Es ist die Zeit der Vernunft Herrschaft, des Rationalismus, die damals aufkommt. Und diese Zeit des Rationalismus hat uns beherrscht bis in die jüngste Vergangenheit. Der Rationalismus ist nicht bloß der Gebrauch der Vernunft da, wohin sie gehört. Denn niemand von uns wird die klare Vernunft beseitigen wollen. Wir wären unglücklich, wenn wir einmal den Versuch machten, unklar denken zu wollen, den festen Boden der Denkgesetze unter den Füßen verlore. Wir sollen die Dinge klar und richtig zu schauen suchen. Aber was die Vernunft nicht leisten kann, ist, daß sie alle Dinge durchdringt, daß sie eine Antwort gibt auf jede Frage. Dieser Anspruch ist vermessen gewesen. Aber er lag in der Natur der Sache, weil dieser Gedanke, der Gebrauch der Vernunft, im Kampfe geboren wurde, im Kampfe eben gegen die Autorität. Es sollte sich erst der freie, uneingeschränkte Gebrauch der Vernunft durchsetzen, es sollten Hemmungen wegfällen, die den Menschen in seiner Tätigkeit und seiner geistigen Entwicklung zurückhielten. Und daraus ist wohl zu erklären, daß von vornherein bei der Systembildung dieser Anspruch der Allmacht, des Allumfassens auftrat, denn dadurch allein war das Gewicht einer neuen Autorität gegeben.

Dieses Bestreben an sich spaltete sich aber bei seiner Durchführung in zwei Richtungen. Diese Richtungen sind etwa um das Ende des 17. Jahrhunderts entstanden und, man kann wohl sagen, von England ausgegangen. Zu Anfang war die Verschiedenheit der Auffassung schwer zu erkennen. Man kann kaum den Unterschied sehen zwischen den zwei Männern Locke und Berkeley, den beiden größten englischen Philosophen der damaligen Zeit. Der eine ging nach der Seite des Sensualismus, wonach das Entscheidende die äußern Sinnesindrücke sind, und der andere nach der Seite des Idealismus, nach dem Gedanken hin, die Welt beruhe nicht darauf, daß uns die Eindrücke von außen her bestimmen, sondern daß die Seele in uns, daß wir selbst sozusagen es sind, die die Welt bilden.

Das waren die beiden großen Systeme oder Gedanken, die damals auftraten. Die Entwicklung dieser beiden Systeme war richtunggebend für das ganze Denken. Ihre Prinzipien haben später unser ganzes Geistesleben durchzogen. Sie haben alle ja wohl von der Teilung der Wissenschaft in Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft gehört. Das nimmt sich sehr einfach hin als eine zweckmäßige Teilung der Fächer. Es ist aber viel mehr, es ist die Teilung zweier verschiedener Anschauungsweisen, die von Grund auf verschieden sind. Wir können sagen, die idealistische und die naturalistische. Die ganze Spaltung geht im 18. Jahrhundert weiter. Wir haben materialistische Systeme, wie später im 19. Jahrhundert, auch schon damals. Sie wissen, welche ungeheure Bedeutung Kant dadurch gewonnen hat, daß er im Gebrauch der Vernunft die richtige Grenze wies. Aber in der Folgezeit zeigte sich, daß gerade aus Kant heraus die großen Systeme von Fichte, Schelling und Hegel emporkamen, die den Anspruch einer ungeheuren Universalität erhoben. Fichte mehr, indem er zurückweist, was ihm nicht paßt, Schelling und Hegel aber, indem sie behaupten, alles Geschehen, was überhaupt vorkommt, durch die Kraft der Vernunft bezwingen zu können, durch die Kraft der reinen Vernunft, d. h. durch eine Vernunft, die sich nicht an Erfahrungen hält, sondern die alles aus sich selbst heraus spinnt, wie die Spinne ihre Fäden. Das können wir heute wohl kaum noch begreifen, es galt aber seinerzeit für eine ungeheure Tat, und Hegel erlangte im Geistesleben des 19. Jahrhunderts eine ganz gewaltige Stellung durch seinen Rationalismus, der auf der Autonomie des Geistes beruht, des Allgeistes, der sich selbst entwickelt in der Natur, den Menschen heraustreten läßt aus der Natur und ihn immer weiter ver-

vollkommenet. Neben dieser Philosophie Hegels entwickelt sich langsam die andere Seite der Weltbetrachtung, die Naturwissenschaft. Und wie schließlich die Philosophie Hegels Schiffbruch erlitt und erleiden mußte, weil sie eben das nicht halten konnte, was sie versprochen hatte, da kam immer mehr die andere Seite, die naturalistische, hoch. Die Hegelsche Philosophie hat hinter sich die Geisteswissenschaft, die Geschichte, die Wissenschaft der Sprachen. All das erscheint da in einer neuen Beleuchtung verklärt und gehoben. Man hat diesen Standpunkt allgemein als Idealismus bezeichnet, weil er eben die idealen Seiten des Lebens sozusagen erfasst, und weil er gleichzeitig eben auch von den Ideen an sich ausgeht. Der Naturalismus aber wuchs naturgemäß dadurch hoch, daß er auf seiner Seite die ungeheuren Fortschritte der Naturwissenschaft hat. Die Naturwissenschaften haben ja die Entdeckungen immer mehr gehäuft. Sie haben ihre Früchte gezeitigt in der steigenden Entwicklung der Technik. Die ganze Zivilisation nahm einen ungeheuren Aufschwung, und es war begreiflich, daß der Beifall der großen Menge sich namentlich den Naturwissenschaften zuwandte, weil sie ja allen die unmittelbar brauchbaren Ergebnisse lieferte. Sie verbilligten und erleichterten alles, was für das Leben nötig war. Sie wirkten sich auch in der Medizin aus, in der Kunst, Krankheiten zu heilen. Die Segnungen lagen so auf der Hand, daß naturgemäß seit Jahrzehnten eine neue Weltauffassung einzog, die nun auf diesen Naturwissenschaften aufgebaut ist. Und wenn ich Ihnen im Anfang diese beiden Namen genannt habe, Hegel auf der einen Seite und Haedel auf der anderen Seite, so sehen Sie, daß sie eine Verkörperung zweier Richtungen sind. Auf der einen Seite steht die Geistesrichtung, die erklärt, aus dem Geiste heraus alles, was geschieht, erklären zu können, und auf der anderen Seite steht die naturalistische Richtung, die glaubt, aus dem Naturgeschehen alles ableiten zu können, oder richtiger gesagt, nicht aus dem Naturgeschehen an sich, sondern aus einer ganz bestimmten Auffassung der Natur.

Diese Naturauffassung ist gekennzeichnet durch den Begriff des Naturgesetzes. Das Naturgesetz prägt den allgemeinen Begriff der Notwendigkeit aus. Das Gesetz ist die unverbrüchliche Notwendigkeit. Was durch das Gesetz bestimmt ist, das ist immer, wenn die gleichen Verhältnisse vorliegen. Und in diesem Naturgesetz sah die naturalistische Seite dieselbe Stärke, welche andererseits die geisteswissenschaftliche Seite oder die geistesphilosophische Seite Hegels erblickte in dem Gebrauch der Dialektik, der logischen Funktionen.

Nun ist es zu einer Krise gekommen. Diese Krise gilt es zu überwinden. Wie ist diese Krise heraufgezogen? Die Hegelsche Dialektik hat offenkundig versagt. Sie mußte sich umgestalten. Sie hat andere Formen angenommen, aber immer das Gepräge behalten, daß man nicht auf den Erfahrungstatsachen fußt, sondern daß man im Grunde das, was man vorbringt, aus seinem eigenen Geiste schöpft. Es mußte sich naturgemäß zeigen, daß das, was so herauskam, doch nicht den Anspruch darauf machen konnte, alles, was in der Welt ist, die ganze Natur, den Wandel der Menschenschicksale, zusammenzufassen, um dem Menschen ein lückenloses Bild von der ganzen Welt zu geben, ihn darüber zu beruhigen, was aus ihm wird, und ihm eine Anleitung zu geben, wie er sich in der Welt zu verhalten hat. Ihr anfängliches Ziel war viel zu weit gespannt. Namentlich in den Abteilungen, die den Menschen zu behandeln hatten, in der Ethik, in der Sittenlehre zeigte sich doch, daß alle diese Grundsätze nicht aus einem System abgeleitet waren, sondern übernommen waren von den Vätern her. Die praktische Wirksamkeit dieser ganzen Einstellung, dieser rein logischen Einstellung, die nichts anderes will als die Funktion des logischen Denkens gebrauchen, ohne die notwendige Bedingung dafür, ein bestimmtes Maß von Wissen zu haben, diese Bewegung hat sich auch in der allerjüngsten Zeit totgelaufen. Es sind dann allerdings wieder neue Systeme aufgetreten, aber im ganzen kann man doch sagen, in weiten Kreisen ist das Vertrauen zu einer solchen Leistung, rein aus dem Denken für alles eine Lösung zu finden, geschwunden.

Auf der anderen Seite kam nun eine Entwicklung, die nicht so einfach zu überblicken ist, die aber auch nun den Anspruch